

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 30

Artikel: Meine Galerie schweizerischer Musterknaben
Autor: Pfefferkorn, Philipp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-506896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Meine Galerie



schweizerischer Musterknaben

ist um zwei hübsche Helgen bereichert worden.

Den Dreck für die Einheimischen reservieren!

Regen Sie sich bitte nicht unnötigerweise schon beim Titelchen auf! Erst muß man wissen, woher der Dreck kommt, und zweitens ist es (vielleicht) erzieherisch nicht das Dümme, den Dreckmachen ihren Dreck zu reservieren bis sie den Verleider bekommen und mit dem Dreck abfahren beziehungsweise für Sauberkeit sorgen.

Nach dieser vorsichtshalber angebrachten Vor bemerkung kann ich den Haupttext folgen lassen:

Weil die luzernische Gemeinde Aesch am Hallwilersee ihre Verhältnisse und Zustände am Badestrand den Touristen nicht zumuten will, hat der Gemeinderat eine Tafel – endlich wieder einmal eine neue Tafel im Lande Täflikon! – aufstellen lassen mit dem Vermerk: «Baden nur für Einheimische.»

Die so abgeschreckten Touristen werden, so ist anzunehmen, dem Gemeinderat begeisterte Dankeschreiben für so viel Fürsorge und Vorsorge zukommen lassen. Dem Gemeinderat, der seine Maßnahme damit erklärt: «Bis heute vertrat der Gemeinderat den Standpunkt, die Badegelegenheit am See sollte so gestaltet sein, daß die Aescher damit zufrieden sein könnten. Auf Luxus irgendwelcher Art, auf Eintretsgeld, auf Aufsicht und Bade meister und so weiter wurde bis jetzt verzichtet. Um Beanstandungen auswärtiger Badegäste vorbeugen zu können, ließ der Gemeinderat tatsächlich die von vielen be anstandete Tafel erstellen. Inzwischen sind die Verhältnisse in diesem Bad unbefriedigend, ja untragbar (oder unerträglich) geworden. Seit einiger Zeit studiert eine eigens für diesen Zweck eingesetzte Kommission das Problem eingehend.»

Gesucht: gutes Betriebsklima und freundliche Arbeitsatmosphäre

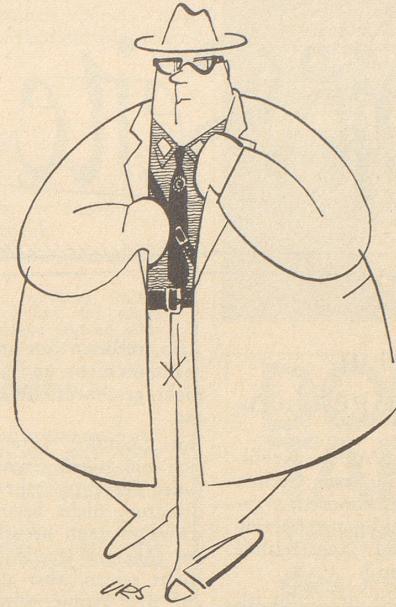
Da wird doch immer wieder behauptet und geklönt, es gehe heute den Leuten nur noch um Lohn und Geld und Klüter. Je mehr, je lieber, und je höher der Lohn, desto gesuchter die Stelle, der Arbeitsplatz.

Man kann sich täuschen. Das Gemälde, das ich kürzlich bei der Schweizerischen Buchdruckerzeitung erworben habe, zeigt ein erstaunlich anderes Bild:

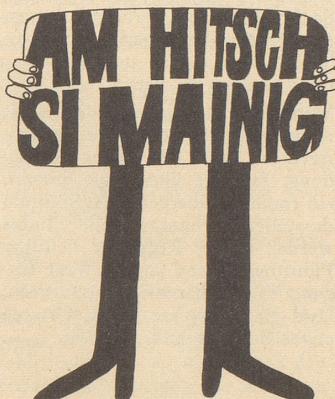
Eine Umfrage unter vierhundert Mitarbeitern aus Betrieben unterschiedlicher Größe und verschiedener Berufszweige läßt deutlich erkennen, daß die meisten Arbeitnehmer nicht (mehr) die überdurchschnittliche Entlohnung und die mehr oder weniger umfangreichen Sozialleistungen als wichtigste Voraussetzung für ihre Tätigkeit in einem Betrieb nennen, sondern als wesentlichstes «ein gutes Betriebsklima» und eine «freundliche Arbeitsatmosphäre» erwarten und verlangen. Sie wollen kein «beliebig auswechselbares Betriebselement», kein «unbekanntes, numeriertes, unpersönliches Rädchen» sein, sondern als Fachmann geschätzt und als Mensch geachtet und auch als Mensch mit seiner Persönlichkeit behandelt werden. Dabei kommt es keinem der Befragten auf billige Schmeicheleien und «vorgedruckte» Komplimente an. Aber sie wünschen für gelegentliche zusätzliche und überdurchschnittliche Leistungen, für persönliche Initiative, Verantwortungsbewußtsein, freiwillige Mehrarbeit und ähnliches hie und da ein Wort der Anerkennung, oder – bei notwendig erachtetem Tadel – ein gewisses Maßhalten mit Rücksicht auf (sonst) tadellose Leistung und vorbildlichen Arbeitseinsatz.

Nach Ansicht von nahezu drei Fünfteln der 400 Befragten läßt in vielen Unternehmen die Berücksichtigung dieser Wünsche der Belegschaften wirklich noch sehr viel zu wünschen übrig. Dabei wird übersehen, daß sich jeder Arbeiter für seinen Betrieb um so stärker einsetzt, als er sich als Mensch und vollwertige Persönlichkeit ansprochen und respektiert fühlt ...

Philippe Pfefferkorn



Man gibt sich wieder offener



Söll ma odar soll ma nitta. Nemmlie noch Tuneesia raisa. As isch jetz gad für a guata Schwizzar Mooda, am Härr Buurgiiba und siinam Land a Psuach go mahha. Well miar Schwizzar – das tarf ma sihar sääga – für dIsraeli und gääga dAraabar und iarni Hintarmennar iigschellt sind, dar Härr Buurgiiba am Härr Nassar abar Waffahilf zuagsaid hätt, schteckhand miar abitz inama Dilemma. Ebba, soll ma odar soll ma nitta. Tuneesia

isch uff Deviisa scharf wian a Rasiarmässar. (Wemma inama tuneesischa Flugzüg vu Tuunis ga Khloota flüggt, so särviart aim dHoschess schu a Khaffi, abar ma muß na mit Schwizzargäld zaala. Tuneesisches Gäld wird nitt aaggnoo...)

Jetz ischas also guat mögli, daß dia Frenkhli, wo miar ga Tuneesia aaba träägand, am Schluss beim Nassar landand. Also khai rächta Schwizzar raist dött aaba. Allerdings isch denn dFroog, wohii miar – wemmar raisa wettandi – überhaupt no raisa törfand.

Schpanja khunnt nitt in Froog, dött isch a Tikhtatuur. Griahhaland au nümma, au a Tikhtatuur. Frankhriich? Uff kai Fall, dött reigart dar Härr döGool. Tütschland? Jössas, dar Schtrauß. Vilichtar Lissabon – jo, wenn dar Härr Salazar nitt wäari. In da Oschta – pitti au! Khommunischa!! Ööschtrich gengti no asoo, abar dar Untarschid zur Schwizz isch zkhlii und überhaupt: Tarf ma in dar Schwizz no Feeria mahha? Bej demm Bundasroot, bej demm Parlament?

Guat, miar bringand Deviisa noch Tuneesia aaba. I glauba abar khaum, daß gad alla Pulvar beim Nassar denna landat. Für sääb isch noch miinara Mainig dar Härr Buurgiiba abitz zgschii. Je mee Tuurischta inna Land khömmend, umso mee vardiant dBevölkharig und jee mee sii vardiant, umso zfriddanar wird si und wäär zfriddanar isch, will khai Khrach.

I maina, ma khönni vilichtar dRaisarej amool untar denna Gischtspunkt aaluaga. Allerdings, zu da Piramiida teeti jetz nitt amool raisa, wenn aswär uff dia varuckht Idee khemmti, miar dRais zzaala.

A 68149

4711
SIR international
ausgesprochen
männlich

Eau de Cologne
SIRfix
Frisiercreme
Rasierschaum